

3. (Kreuz, M. Hilf): *S. Maria o. p. n. — Math. Prininger in Krembs 1717 g. m.*
4. (Kreuz, St. Sebastiane o. p. n.): *Ferd. Vötterlechner in Krembs a. 1759 g. m.*
5. (Kreuz, St. Maria): *I. N. R. I. — Math. Prininger in Krembs 1717 g. m.*
6. (Kreuz, St. Barbara): *Ferd. Vötterlechner etc. 1751 g. m.*

Bildstöcke.

Bildstöcke: 1. Weg nach Kimmelbach; Sandsteinstatue des hl. Johannes Nepomuk auf einfach verziertem Sockel, mit reich gerahmter Inschriftkartusche an der Vorderseite, mit dem Datum 1722 in Chronogramm (Fig. 468).

Fig. 468.

2. Ortsausgang gegen Kimmelbach; achtseitig gemauerter, gelb gefärbelter Pfeiler, der über profiliertem Gesimse ein vierseitiges Tabernakel mit rechteckigen Nischen trägt. Neues Blechsatteldach. Laut späterer Inschrift ursprünglich als Raaber Kreuz errichtet.

3. Auf dem Platze neben der Burg; über zweifach geschwungenem Sockel und Basisplatte vierseitiges Postament mit stark profilierter Deckplatte, auf der über einfacher Basis eine Säule steht. Auf dem dorischen Kapitäl dieser Säule Statue der Immaculata. An der Vorderseite Inschrift, wonach die Säule durch Johann Michael Angsthammer 1810 gesetzt, 1860 durch Frau Theresia Speiser renoviert wurde. Rechts und links von der Säule je ein Kastanienbaum.

4. Bei der neuen Brücke über den ehemaligen Stadtgraben; über einem in der Brüstung eingebauten geschwungenen Sockel, der an der Vorderseite ein reiches Kartuschewappen in Rankenwerk, in der Plinthe die Jahreszahl 1799 (wohl auf eine Restaurierung bezüglich) enthält, überlebensgroße Sandsteinstatue des hl. Johannes Nepomuk mit Barett und Kreuz in den Händen. Anfang des XVIII. Jhs.

5. An die Kirche schließt sich im O. und W. je ein Tor bis zum Nachbarhause an, durch das man in den Hof hinter der Kirche gelangt. Gelb verputzter, rechteckiger, von zwei Pilastern flankierter Torbau, das profilierte Abschlußgebälk zu einem gestutzten Flachgiebel aufsteigend. Auf diesem und auf den flankierenden Pilastern je eine graue Sandsteinstatue auf geringer Basis, und zwar auf dem westlichen Tore die Madonna mit dem Kinde zwischen den Hl. Sebastian und Florian, auf dem östlichen hl. Laurentius zwischen zwei Putten. Um 1700 (Fig. 469).

Fig. 469.

Brunnen.

Brunnen: Auf dem Hauptplatze; aus grauem Sandsteine. Über achtseitigem, dem Terrain entsprechend im O. ansteigenden Sockel achtseitiges Becken, dessen glatte Felder jederseits von drei facettierten Rauten über einander in Stabwerkrahmung eingefaßt werden; darüber profilierte Gesimsplatte. In der Mitte auf vierseitigem Pfeiler über dreiteiligem Gebälke kleine gerippte Schale, deren abgerundete Ecken wasserspeiende Fratzen tragen. Darüber kleinerer Pfeiler, dessen Seiten wieder mit Wasserspeiern verziert sind. Auf dem Deckplattensimse die Figur eines stehenden geharnischten Mannes (hl. Kilian[?]) mit Schärpe über dem Brustharnisch, die Linke auf einen Schild mit Wappen von Y. gestützt. Die Figur vom Anfange des XVII. Jhs., das Becken wohl etwas früher (Fig. 470).

Fig. 470.

Ehemaliges
Franziskaner-
kloster.

Ehemaliges Kloster zum hl. Geist. In der Richtung gegen Donaudoorf lag außerhalb der Mauern in der Vorstadt Piesenegg das Kloster, das als das vierte Zisterzienserinnenkloster in Österreich gegen Ende des XIII. Jhs. von der reichen Bürgerin von Y. Alheid Gotschalk gegründet worden war; die Kirche wurde am 27. Mai 1291 geweiht. Zu den Förderern des Klosters gehören Albrecht I. und seine Gemahlin Elisabeth von Tirol, die es nach der Zerstörung durch den Brand von 1301 unterstützen. Nach langer Zerrüttung, zu der das Eindringen der Reformation beigetragen hatte, hörte es 1572 zu bestehen auf, wurde dann verschiedenfach verpfändet, bis Rudolf II. es 1598 dem Königskloster der Klarissen in Wien schenkte. 1631 wurde das Klostergebäude von Franziskanern bezogen, die den verwahrlosten Bau abrisen und ein neues Kloster unter Leitung des Architekten Hieronymus Finkbert bauen ließen; die Kosten des Baues, der sich bis 1649 hinzog, wurden durch Sammlungen und durch einzelne Wohltäter, namentlich Sigmund Ernst Hoyos, Besitzer von Persenbeug, aufgebracht. 1654 brannten Kirchturm und Konventdach ab. Die vergrößerte Kirche wurde 1659 konsekriert. In der zweiten Hälfte des XVII. Jhs. kam es zu vielfachen Zwistigkeiten mit dem Pfarrer, die 1688 durch einen Vergleich beigelegt wurden. 1739 wurde die Kirche erneuert, 1784 das Kloster aufgelöst. (Über einige Bilder im Kloster s. „Über Gottesdienst und Religionslehre der österreichischen Staaten“ V 34.) Der Hochaltar der Kirche kam nach Pisching, ein Seitenaltar nach Windhag, eine Glocke nach Oberndorf, die Orgel nach Gaming, die Kanzel nach Neumarkt, 26 Kirchenstühle nach St. Martin am Ybbsfelde, sechs Leuchter und ein Kupferkessel nach Lackenhof, ein Kelch und sechs Leuchter nach Langenlebar, eine Monstranz, ein Ziborium und ein Gefäß für die hl. Öle nach Loich, je ein Kelch nach Michel-



Fig. 468 Ybbs, Johannes Nepomukstatue (S. 452)